

SWR2 Feature

Die gute Panzerfaust wird böse

Deutschland und seine Waffenlieferungen in den Nordirak. Aus der 3-teiligen Feature-Reihe (2)

Von Marc Thörner

Sendung: Mittwoch, 4. April 2018

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR/BR/WDR 2018

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Feature können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/feature.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Atmo: Laufen, Rufe, MP-Feuer aufziehen, dann unterlegen:

O-Ton Ursula von der Leyen, Verteidigungsministerin: (Bundestagsdebatte)

Wir haben uns entschieden zum allerersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Waffen in ein Krisengebiet zu schicken.

Erzählerin:

Sommer 2014. Kämpfer des so genannten Islamischen Staates besetzen weite Teile des Irak. In den kurdischen Autonomiegebieten stehen sie kurz vor der Provinzhauptstadt Erbil.

Sprecher 1:

„35 000 bis 50000 Menschen, mehrheitlich Jesiden, flohen in die Sindschar-Berge und wurden von IS-Kämpfern umzingelt. Andere, die in ihren Dörfern geblieben waren, wurden ermordet, misshandelt, zwangskonvertiert oder auf sogenannten Sklavenmärkten verkauft. (...)“

Erzählerin:

In einem Entschließungsantrag macht sich die Bundesregierung dafür stark, die Kurden und die unter ihnen lebenden religiösen Minderheiten wie Christen und Jesiden zu verteidigen.

Sprecher 1:

„Es geht um eine Nothilfe, die dem Schutz von Leib und Leben der Flüchtlinge dient.“

O-Ton Ursula von der Leyen:

Ich glaube heute, diese Entscheidung war richtig.

(Applaus) Es war richtig, die Kurden, das heißt, die Peschmerga, auszurüsten die über 1, 5 Millionen Flüchtlinge aufgenommen haben (/) und das zu kombinieren mit Ausbildung, ganz eng begleitet

Atmo MP-Schüsse

Ansage:

Die gute Panzerfaust wird böse
Deutschland und seine Waffenlieferungen in den Nordirak
Feature von Marc Thörner

Erzählerin:

Juni 2017. Mit Berkat und seinem Kameraden Hasim betrachten wir ein Video. Die beiden sind Jesiden, stammen also aus der Volksgruppe, die die Bundesregierung laut Entschließungsantrag mit ihrer Waffenhilfe an die kurdischen Peschmerga schützen will. Doch auf dem Video, das sie uns zeigen, greifen Peschmerga mit deutschen Waffen die Jesiden an. Genauer: Die Jesidenmiliz Yeh Basha, die zur Selbstverteidigung der religiösen Minderheit im Sindschar-Gebirge gegründet wurde. Berkat und Hasim gehören der Yeh Basha an. Beide haben den Angriff miterlebt.

O-Ton Berkat:

Sprecher 2:

Wir hatten den Peschmerga vorher ausdrücklich mitgeteilt, dass sie sich nicht weiter auf unser Territorium zu bewegen dürfen. Unsere Bevölkerung hatte deshalb auch eigens eine Demonstration organisiert. Aber an diesem Tag attackierten sie uns mit großkalibrigen Waffen und gepanzerten Fahrzeugen.

Erzählerin:

Auf den Bildern ist ein gepanzertes Mannschaftstransporter vom Typ Dingo zu sehen, wie ihn die Bundeswehr benutzt. Auf seinem Dach: ein schweres Maschinengewehr, von innen per Knopfdruck zu bedienen. Am Heck des in Deutschland gefertigten Dingos flattert der Wimpel der Kurdischen Autonomieregion, eine grün-weiß-rote Trikolore mit gelber Sonne in der Mitte.

O-Ton Berkat und Hasim:

Stimme Autor: Haben die Peschmerga von Deutschland gelieferte Fahrzeuge benutzt?

Erzählerin:

Haben die Peschmerga von Deutschland gelieferte Fahrzeuge benutzt?

Sprecher 3:

Ja, das war das Fahrzeug, das wir gesehen haben. Deutschland hat unser Leben zerstört.

Atmo: Stimme Ausbilder: brüllt Achtung!

O-Ton Matthias Höhn, Die Linke:

Wir haben von Anfang an gesagt, dass wir solche Waffenlieferungen, gerade auch in diese Region nicht wollen.

Erzählerin:

Matthias Höhn, Außenpolitiker der Linksfraktion.

O-Ton Matthias Höhn, Die Linke:

Man gerät zwischen die Fronten, zumal, wenn man auch an verschiedene Parteien gleichzeitig Waffen liefert. Und am Ende hat man nicht mehr unter Kontrolle, selbst wenn man am Anfang gute Absichten hatte (/), was mit diesen Waffen am Ende passiert und wo sie verbleiben.

Atmo: Abschuss

O-Ton Roderich Kiesewetter:

Wir haben die Koordinierung der militärischen Ausbildung. Und wir sind in einem internationalen Mandat

Atmo: Einschlag

Erzählerin:

Roderich Kiesewetter, Außenpolitiker der CDU.

O-Ton Roderich Kiesewetter, Außenpolitiker CDU:

Da geht es um die weitere Stabilisierung des Nordens des Iraks. Das macht ja die Bundesrepublik Deutschland nicht alleine. Sondern das ist eine UN-Resolution und die Einladung des Iraks selbst.

Atmo: Bundeswehrosoldat schreit: „Nächster Schütze!“

Erzählerin:

Erbil, Hauptstadt der kurdischen Autonomieregion im Nordirak, Spätherbst 2014. Ein Truppenübungsplatz.

OT Torsten Stephan:

Wir hatten starken Gegenwind, insofern ist das Geschoss ganz knapp drüber gegangen, aber ich denke mal, der zweite Schuss wird korrigiert. Dann wird der erste Peschmerga sein Ziel treffen.

Atmo: Übungsplatz

Erzählerin:

Der Peschmerga-Kämpfer trägt Helm und Schutzweste aus deutschen Beständen. Kauert auf einem Erdhügel, das oliv eingefärbte Rohr auf der Schulter, das Visier vor den Augen. Drei Bundeswehrosoldaten stehen in einer Entfernung hinter ihm, ebenfalls mit Helm und Schutzwesten. Gemeinsam mit Oberstleutnant Torsten Stephan, Sprecher der Bundeswehr in Erbil, sehen wir dem Übungsschießen zu.

Atmo: Abschuss, Einschlag

OT Torsten Stephan:

Stimme Autor: Wie saß das? Der war leider etwas zu kurz geraten. Wahrscheinlich wieder der Gegenwind. Das sind natürlich die Erfahrungen, die die Jungs jetzt hier im scharfen Schuss sammeln können und auch nur dort. Das kann einem kein Simulator zeigen.

Atmo Übungsplatz

Erzählerin:

Ende 2014 schickt Deutschland seit rund vier Monaten den kurdischen Peschmerga Waffen und Ausbilder. Auch andere westliche Staaten rüsten die Peschmerga auf. Außer Panzerfäusten lässt die Bundeswehr auch Sturmgewehre, MGs und panzerbrechende Raketen einfliegen. Hauptsächlich Altbestände oder Auslaufmodelle wie beispielsweise die „Milan“-Panzerbrecher. Vor allem sie sind aber bei den Peschmerga höchst beliebt, verrät uns ein kurdischer Offizier.

Atmo: Übungsplatz

O-Ton Peschmerga-Offizier (Kurd.):**Sprecher 4:**

Manche Peschmerga nennen ihre Kinder sogar danach. Wenn wir einen Peschmerga für besonders intelligent halten, dann nennen wir ihn „Milan“. (*lacht*)

Atmo Übungsplatz

Erzählerin:

Das Ziel, das die Peschmerga anvisieren sollen, befindet sich in etwa 50 Meter Entfernung. Es ist ein gepanzerter Mannschaftstransporter vom Typ Humvee aus US-amerikanischer Produktion. Die kurdischen Schützen testen bei der Gelegenheit auch aus, wie sich eine amerikanische Panzerung gegen eine deutsche Granate bewährt. Ein interessantes Experiment.

Atmo: Ausbilder brüllt: Achtung! (Geräusche: Deckung nehmen./ Abschuss, Einschlag, Applaus. Stimme Ausbilder: Nächster Schütze. OTL Stephan: Guter Schuss. Wirklich gut gemacht. Ausbilder: Hat geklappt. OTL Stephan: Ja. Hat er wirklich gut gemacht.

Erzählerin:

Das Kräftemessen zeigt: Dem amerikanischen Humvee bleibt nicht die geringste Chance. Rund um das Einschussloch hat sich der rußgeschwärzte Stahl gekräuselt.

O-Ton Oberstleutnant Torsten Stephan:

Das Material ist eingeflogen worden mit den großen Transportflugzeugen Antonov, wie wir sie auch in Richtung Afghanistan benutzen, in Bagdad zwischengelandet...

Atmo Übungsplatz läuft am O-Ton weiter

Erzählerin:

Oberstleutnant Torsten Stephan, Sprecher der Bundeswehr in Erbil.

O-Ton OTL Torsten Stephan:

...ist durch die irakische Zentralregierung gesichtet, begutachtet, danach hier nach Erbil gebracht, auf Vollzähligkeit überprüft und dann entsprechend an die Peschmerga übergeben, per Unterschrift, und damit gehören sie dann den Peschmerga.

Sprecher 1:

„Die Entscheidung der Bundesregierung zur Überlassung von militärischem Gerät an die kurdisch-irakische Regionalregierung ist (...) nach intensiven Beratungen und in Abstimmung mit unseren Partnern und einem Beschluss der EU-Außenminister ein Beschluss, der in Anbetracht einer außergewöhnlichen außen- und sicherheitspolitischen Lage verantwortungsvoll getroffen worden.“

Erzählerin:

heißt es im Entschließungsantrag, den die Bundesregierung am 1. September 2014 verabschiedete.

Sprecher 1:

„Waffenlieferungen an nichtstaatliche Gruppen wie die Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) kommen nicht in Frage.“

Erzählerin:

Dass Deutschland hingegen den Peschmerga Waffen überlässt, ist mit dem irakischen Zentralstaat so vereinbart. Bagdad ist Deutschlands erster Ansprechpartner und lässt das Material in die Kurdenregion weiter transportieren. Offiziell ist also der Staat Irak der Empfänger der Waffen. Und dem Völkerrecht ist damit Genüge getan.

O-Ton Matthias Höhn:

Allerdings würde ich auch mal in Frage stellen, dass die Peschmerga ein staatlicher Empfänger von Waffenlieferungen sind.

Erzählerin:

... moniert Linken-Außenpolitiker Matthias Höhn. Denn zugleich ließe sich ja auch konstatieren, dass die Bundesrepublik nicht nur zum ersten Mal Kriegsmaterial in ein Krisengebiet schickt, sondern auch an Gruppen, die keine staatliche Armee sind. Sprachlich ist die Bedeutung von „Peschmerga“ leicht zu übersetzen: „Die dem Tod ins Auge sehen“. Doch wer sind die Peschmerga? Was lässt sich darüber hinaus noch von ihnen sagen? Werden sie ihre Waffen wirklich nur auf den rechten, auf den sie nach dem Willen der Bundesregierung gerichtet werden sollen: den IS? Darum dreht sich von Anfang an die politische Debatte.

O-Ton Oberstleutnant Torsten Stephan:

Ob jetzt dabei politische Führer unterstützt werden – das ist eine politische Frage. Ich gehe mal davon aus, dass sich unsere Regierung Gedanken darüber gemacht hat.

Erzählerin:

... hofft der Bundeswehr-Sprecher in Erbil. Die Bundesregierung verweist auf die so genannte Endverbleibsverpflichtung. Darin garantiert die kurdische Autonomieregierung, die deutschen Waffen ausschließlich gegen den IS einzusetzen. Doch gibt es jenseits solcher mündlichen und schriftlichen Versicherungen eine Kontrolle? Gibt es ein Monitoring? Verfolgt irgendjemand, welchen Kommandeuren, Einheiten und Gruppen der Peschmerga diese Waffen nach ihrem Eintreffen in Erbil weitergereicht werden?

O-Ton OTL Torsten Stephan:

Wir haben nicht Kenntnis über die einzelnen Bataillone oder Kompanien, wo jetzt die einzelne Waffe sich befindet, das können wir nicht.

Erzählerin:

Ab Flughafen Erbil verliert sich also die Spur. Weitere Angaben werden von den Kurden nicht verlangt. Ein Monitoring findet nicht statt. Wir wollen dennoch wissen, welcher Peschmerga-Führer von welcher Gruppe welche Waffen erhält und sie wo einsetzt. Die Einheiten, die die Bundeswehr in Erbil ausbildet, haben bis vor kurzem

an der Front bei Dschalula gekämpft und werden nach dem Training an der Panzerfaust wieder dorthin zurückkehren.

Atmo: Fahrt

Wir nehmen die Spur der deutsch ausgerüsteten und ausgebildeten Peschmerga am Truppenübungsplatz in Erbil auf. Von dort aus fahren wir quer durch die kurdische Autonomieregion an ihren Einsatzort nach Dschalula. Die Provinzstadt nahe der iranischen Grenze ist gerade gemeinsam durch die irakische Armee, die Peschmerga und schiitische Milizen vom IS zurückerobert worden.

Atmo: Front, Stimmen und Bagger

In ihrem Abschnitt sind die Kurden damit beschäftigt, mit Bulldozern Gräben auszuheben, um ihre neuen Stellungen zu befestigen. Die schwarzen Fahnen des IS flattern in Sichtweite über den Erdhügeln jenseits des Niemandslands, einer Steppenlandschaft, die sich zwischen beiden Seiten hinzieht. Hier finden wir auch Diejenigen, die bereits mit deutschen Gewehren ausgerüstet sind. Einer von ihnen führt uns sein G 36 vor.

O-Ton Peschmerga (Kurd.):

Sprecher 5:

Im Vergleich zur Kalaschnikow ist das G 36 moderner. Es schießt weiter.

Erzählerin:

Das Produkt aus dem Hause Heckler und Koch ist zwar in seinem Ursprungsland umstritten. Angeblich läuft es bei Dauerbeschuss schnell heiß und gefährdet die Zielgenauigkeit. Bei den Peschmerga ist die Waffe hingegen höchst begehrt.

O-Ton Peschmerga: kurd.

Sprecher 5:

Viele Kameraden klagen über Ladehemmungen bei den Kalaschnikows, aber beim G 36 ist mir das noch nicht passiert. (/5:00:)An diesem Frontabschnitt haben wir aber leider nur zwei G 36.

Atmo: Front, Stimmen und Bagger

Erzählerin:

Die Botschaft des Peschmerga-Kämpfers: Wir brauchen mehr G 36, viel viel mehr.

O-Ton Peschmerga (Kurd.):

Sprecher 5:

Am Tag, als wir uns aus Dschalula zurückziehen mussten, bin ich in einen Hinterhalt des IS geraten. Meine Freunde konnten mich gerade noch retten. Sie haben die IS'ler mit schweren Kalaschnikow-MGs unter Beschuss genommen. Nach 20 Minuten konnte ich aus dieser Falle raus. Mit modernen deutschen Waffen hätten wir dem Feind von Anfang an keine Chance gegeben. Das hätte alles ändern können. Aber leider sind die G 36 bis jetzt nicht an alle Einheiten gegangen.

Atmo: Front, Stimmen und Bagger

Erzählerin:

Der Peschmerga-Kämpfer zeigt uns auch ein Gewehr, das sein Kamerad benutzt. Ein altes russisches Fabrikat AK 47, benannt nach seinem Erfinder Michail Kalaschnikow: die gängige MP der Desperados aus den Wüsten und den Dschungeln dieser Welt. Das Patent aus dem Jahre 1947 verfügt über einen hölzernen ummantelten Griff, der im Gebrauch schnell abschabt. Dieses Exemplar ist mattschwarz gespritzt. Der Peschmerga grinst. Viele färben sich ihre Kalaschnikows so um, erklärt er. Dadurch wirkten sie wenigstens äußerlich ein bisschen edler. Wer nicht genau hinsehe, könnte das Gewehr glatt für eine hochpreisige Westmarke halten. Inzwischen hat sein Vorgesetzter eine der frisch eingetroffenen Heckler- und Koch-Fabrikate aufgespürt. „Kommt aus Deutschland“, sagt er stolz.

Atmo: Stimme Peschmerga-Offizier:... Almania... Stimme Autor: „Heckler-Koch, G36..“ ... Peschmerga-Kommandeur erklärt Zielvorrichtung am Gewehr

Erzählerin:

Die hier eingesetzten Truppenteile stellt die PUK, auch Puk oder (engl Aussprache:) P.U.K. genannt. Das ist das Kürzel für die Patriotische Union Kurdistans, einer der beiden großen Regierungsparteien, die in der Gegend um Suleymaniah regiert. Ihr Kommandeur ist General Mahmud Sangawi, ein hoher Funktionär und enger Vertrauter von Kurdenführer Jalal Talabani, dem langjährigen irakischen Präsidenten.

O-Ton General Sangawi: (Kurd.)

Sprecher 4:

Wir danken allen, die uns Waffen schicken. Ob Deutschen, Briten, Amerikanern oder die islamische Republik Iran. Wir sind aller Welt Freunde und wollen kein anderes Land erobern.

Erzählerin:

versichert uns der General, ein untersetzter Schnurrbartträger Anfang 60. Wie alle hohen Peschmerga trägt Sangawi keinen Tarnfleckanzug, sondern die traditionelle Kluft der Kurden: Turban, Schärpe und Pluderhosen.

O-Ton General Sangawi: weiter kurd.

Sprecher 4:

Unser Ziel ist der Erhalt von Freiheit und Demokratie, ein friedliches Zusammenleben. Wir kämpfen für Religionsfreiheit und freie politische Meinungsäußerung.

Erzählerin:

Aber wer ist General Sangawi?

Atmo: Telefongespräch

Gleich beim ersten Googeln seines Namens stellt sich heraus: Deutschlands Partner an der Antiterrorfront ist soeben aus der Untersuchungshaft freigekommen. Dort saß er unter dem Verdacht, einen Mord in Auftrag gegeben zu haben. Ein weiterer Internet-Eintrag führt zu einem Drohanruf des Peschmergakommandeurs an einen kurdischen Journalisten.

O-Ton General Sangawi (Kurd.):

Sprecher 4:

Wenn die Zeitschrift morgen veröffentlicht wird, stecke ich deinen Kopf ins Grab deines Vaters, du Hurensohn.

Erzählerin:

Der Reporter Kawa Garmyani schnitt diesen Anruf mit. Wenige Tage später war er tot. Von Kugeln durchsiebt vor seiner eigenen Haustür. Kein Problem, wenn General Sangawi trotzdem weiter seine deutsch ausgebildeten Truppen kommandiert. So jedenfalls versichert uns Sadi Ahmed Pire von der PUK, ein korpulenter älterer Herr in Anzug und Krawatte, der vor langer Zeit in Österreich studiert hat.

O-Ton Sadi Ahmed Pire, deutsch:

Schau. Sangawi ist mein Kollege im Politbüro. Ich kenne ihn. Manches Mal mag ich ihn. Aber ich weiß, was er sagt, ich weiß, was er nicht sagt. Ich kenne ihn ziemlich gut.

Erzählerin:

Sadi Ahmed Pire gehört zur obersten Führungsriege der Patriotischen Union Kurdistans. Wie auch der Peschmerga-Führer, General Sangawi.

O-Ton Sadi Ahmed Pire, deutsch:

Sangawi wird sagen: Ich schicke dich dorthin, wo du rausgekommen bist. Möglich. Aber dein Kopf wird ins Grab deines Vaters... nein... das ist nicht Terminologie von Sangawi. Das glaub ich nicht.

Erzählerin:

... nicht seine Wortwahl. Außerdem habe niemand Sangawi etwas nachweisen können. Das Gericht habe ihn freigelassen. Für den Funktionär aus dem Politbüro der PUK ist klar, wer hinter der Mordaffaire um den Journalisten steckt. Die Rivalen von der anderen kurdischen Partei, der KDP in Erbil. Sie wollten mithilfe von Intrigen renommierte Anführer der PUK diskreditieren.

O-Ton Sadi Ahmed Pire:

Ich denke, das ist wiederum Politikum-Versuch. Das ist mehr oder weniger diese Sticheleien zwischen KDP und PUK.

Erzählerin:

Sticheleien; mit Maschinenpistolen und Toten? Zwischen beiden Gruppen, KDP und PUK, gab es Mitte der 1990er Jahre einen blutigen Bruderkrieg um die Macht im kurdischen Nordirak. Bis heute trennt eine Demarkationslinie mit zahlreichen Checkpoints den Herrschaftsbereich des Barzani- von dem des Talabani-Clans.

Beobachter aus der kurdischen Zivilgesellschaft werfen den ausländischen Waffenlieferanten vor, die innerkurdischen Konflikte einfach auszublenden und stattdessen so zu tun, als handele es sich bei den Peschmerga um eine homogene verbündete Truppe. Das Risiko sei hoch, so meint der Journalist Scherwan Scherwani aus Erbil, dass das gelieferte Material nicht nur gegen den IS, sondern auch in inner-kurdischen Konflikten verwendet werden könnte.

O-Ton Scherwan Scherwani:

Sprecher 1:

Ich habe selber lange genug über die Peschmerga recherchiert. Nach meinen Informationen kann man nur einen kleinen Teil von ihnen überhaupt als patriotisch motiviert ansehen. Die größten Gruppen unterstehen den politischen Parteien. Der Kurdisch Demokratischen Partei KDP von Masud Barzani und der Patriotischen Union Kurdistans PUK von Jalal Talabani. Und selbst innerhalb der KDP-Partei-Truppen gibt es wieder Unterverbände, die einzelnen Personen unterstehen. Etwa Barzanis Neffen Nedschirwan Barzani. Eine andere Truppe gehört Barzanis Sohn, wieder eine andere Barzani höchstpersönlich. (/) Die Einheit Nummer 70 ist Teil der PUK, der Patriotischen Union Kurdistans und die Einheit 80 Teil der KDP, der Kurdisch Demokratischen Partei.

Erzählerin:

Ideologisch lassen sich beide Gruppen: KDP und PUK, kaum festlegen. Das ist auch in Deutschland bekannt. Klare Differenzen gibt es, so der CDU-Außenpolitiker Roderich Kiesewetter, vor allem hinsichtlich ihrer regionalen Partner. Sie unterscheiden sich.

O-Ton Roderich Kiesewetter, CDU:

In welche, die eher Richtung Türkei tendieren – die Peschmerga-Kurden - und die anderen die mehr in Richtung Iran tendieren.

Atmo: Türkische Musik

Erzählerin:

Und Deutschland liefert Waffen an beide: Einerseits an den Barzani-Clan und dessen KDP in Erbil, der sich eng an die Türkei anbindet.

Atmo: „Iran“, schiitische Prozession

Erzählerin:

Andererseits auch an den Talabani-Clan in Suleymaniah, die mit den Gegnern der Türkei verbündet sind.

O-Ton Roderich Kiesewetter, CDU:

Die Suleymaniah-Kurden oder auch Talabani-Kurden sind sehr stark am Iran orientiert.

Atmo: „Iran“, schiitische Prozession

O-Ton Jan van Aken, Die Linke:

Bundestagsdebatte Sie bilden dort die Miliz einer politischen Partei aus.

Erzählerin:

Der Linken-Abgeordnete Jan van Aken zwei Jahre nach dem Beginn der Waffenhilfe der Bundesregierung, 2016, als im Parlament turnusgemäß über das Irak-Mandat debattiert wird.

O-Ton Jan van Aken, Die Linke: weiter:

Wir reden da nicht über die reguläre Armee des Irak oder des Nordirak, sondern die Peschmerga, das sind Milizen von politischen Parteien. Da gibt es im Osten die Peschmerga, die gehören zur PUK-Partei. Oder es gibt die Peschmerga, die zur Partei des Präsidenten Barzani gehören. Mit diesem Mandat treiben Sie die Spaltung des Irak immer weiter voran.

Erzählerin:

Wie sich insbesondere die enge Bindung der Puk beziehungsweise P.U.K.-Partei an den Iran auswirkt, zeigt sich bereits im Frühjahr 2016 rund um Kirkuk. Die kurdisch dominierten Gebiete, die die Peschmerga 2014 vom IS zurückerobert hatten, werden wegen ihres Ölreichtums auch von der Zentralregierung in Bagdad beansprucht.

Atmo: Autofahrt

Zu der Zeit begleiten wir den kurdischen Menschenrechtler Fuad Zindani auf dem Weg nach Tuz Khurmatu, eine Provinzstadt unweit von Kirkuk. Sie gehört zum Einflussbereich der PUK in Suleymaniah. Dort sollen schwere Auseinandersetzungen zwischen Peschmerga und iranisch gestützten Schiitenmilizen ausgebrochen sein. Zindani ist seit seiner Kindheit immer wieder in Tuz Khurmatu gewesen: Eine ländliche, mehrheitlich kurdische Provinzstadt mit rund 60.000 Einwohnern, bekannt durch ihre Obst- und Gemüsemärkte. Doch als er jetzt dorthin zurück kommt, traut er kaum seinen Augen.

O-Ton Fuad Zindani:)

Das ist eigentlich eine kurdische Stadt, aber man sieht hier (/) überall unterschiedliche schiitische Fahnen, Bilder von Ali, schwarze Parolen...

Erzählerin:

Die bisher stets kurdisch dominierte Stadt erscheint dem Menschenrechtler völlig verändert. Es sieht aus wie im Iran kurz nach der islamischen Revolution. Überall flattern die rituellen schiitischen Trauerflaggen. Und an den öffentlichen Gebäuden prangen in bunten Farben die Konterfeis der schiitischen Märtyrer Ali und Hussein. Wie sich unschwer erkennen lässt: das Werk der Hascht al Schaabi - Schiitische Milizen, die von iranischen Beratern begleitet werden. Und sie irakischen Regierungstruppen?

O-Ton Pire, PUK:

Regierungstruppen gibt's nicht mehr im Irak. Die haben in Mosul versagt, die haben in Tikrit versagt, die haben in Sindschar, in Hatra, in Anbar, in Falludscha, in Diyala, in Kirkuk... überall haben sie versagt.

Erzählerin:

... erklärt uns vor der Abfahrt Sadi Ahmed Pire, Mitglied im Politbüro der PUK,. Und die Milizen der Schiiten erfüllten jetzt überall die Aufgaben der regulären irakischen Armee. Also habe seine Partei in Absprache mit der Autonomieregierung und dem damaligen Präsident Barzani die schiitischen Paramilitärs für die Kirkuk Front bei Tuz Khurmatu angefordert.

O-Ton Pire, PUK:

Im Rahmen einer Zusammenarbeit mit der föderalen Regierung im Irak, mit dem Verteidigungsministerium und dem Innenministerium im Irak, mit unserem Peschmerga-Ministerium. Ich bin selber ein Gesprächsführer bei dieser Angelegenheit.

Atmo: Auto hält, Tür wird geöffnet, Aussteigen

Erzählerin:

Doch im Frühjahr 2016 wenden sich die angeblich freundlich gesonnenen schiitischen Hilfstruppen nicht gegen den IS, sondern gegen die Peschmerga der PUK und versuchen, sie aus der mehrheitlich kurdischen Gegend zu vertreiben. Und durch das Gebiet einen „schiitischen Korridor“ von Teheran nach Bagdad einzurichten. Ein Bewohner Tuz Khurmatu berichtet von den heftigen Gefechten zwischen den vermeintlichen Bündnispartnern Kurden und Schiiten, die kurz vor unserer Ankunft stattgefunden haben.

O-Ton Halkaut Ramazan: (Kurd.)**Sprecher 1:**

Ich habe miterlebt, wie vier, fünf Tage lang von Straße zu Straße gekämpft wurde. Die Schiitenmilizen haben gezielt auf Zivilisten geschossen und Ziele in verschiedenen Stadtteilen unter Beschuss genommen. Durch einen Granatenangriff ist ein zwölf Jahre altes Kind verbrannt. Auch andere Zivilisten und einige Peschmerga kamen ums Leben

Atmo: Gehen durch Trümmer und Scherben

Atmo: Stimme Zindani: „Hier kam ein Mörser von Hascht al Schaabi. Dieser Tank war voller Öl. Und getroffen. Und das Kind war unten und das Haus verbrannt, infolge dieser Verbrennungen kam das Kind ums Leben.“

Erzählerin:

Wir wollen wissen: Wurden bei den Kämpfen unter den Verbündeten des Westens aufseiten der Peschmerga-Gruppen in Tuz Khurmatu deutsche Waffen eingesetzt? Und wurde damit gegen die Endverbleibsverpflichtung verstoßen? Die zuständigen Kommandeure möchten sich nicht äußern. Dass die schiitischen Paramilitärs US-

Material verwenden ist angesichts ihrer üblichen Ausrüstung nicht unwahrscheinlich. Denn die stammt weitgehend aus den Beständen der regulären irakischen Armee. Und die wiederum wird von den USA beliefert. Doch unsere Zeit ist zu knapp, um Geschossrückstände oder andere Hinweise zu finden, und unser Bewegungsradius zu gering. Beide Gruppen belagern sich von Viertel zu Viertel. Die Kämpfe zwischen den offiziell Verbündeten Kurden und Schiiten können jederzeit wieder ausbrechen.

Atmo: Fahrt

Erzählerin:

Der Menschenrechtler Fuad Zindani ist schockiert. Auf der Rückfahrt lässt er seiner Empörung über die für Tuz Khurmatu verantwortliche PUK-Partei freien Lauf. Sie habe Schuld, dass die Hascht al Schaabi, die schiitischen Milizen in die Stadt eingerückt sind.

O-Ton Fuad Zindani (deutsch):

Die Patriotische Union Kurdistan, Abkürzung (engl. :) PUK hat Hascht al Schaabi hergebracht, Abkürzung PUK. Sie hat geglaubt: Kein Problem, wenn sie herkommen. Jetzt sehen wir: Wie können wir Hascht al Schaabi wieder raus bekommen? Gar nicht.

Atmo: Demo Erbil

Erzählerin:

Während der Unmut vieler Kurden gegen die iranfreundliche PUK wächst, werfen in Erbil immer mehr Menschen dem Barzani-Clan und der von ihm kontrollierten KDP-Partei vor, die Kurden an die Türkei zu verkaufen. Und die Barzanis stellen Türkei-Kritikern rigoros nach. Organisatoren von Demonstrationen, bei denen gegen Ankaras Kurdenpolitik protestiert wird, werden von der Straße weg verhaftet. So auch Mazen Yarzani. Der Vorsitzende einer kurdischen Jugendorganisation berichtet, Männer in zivil hätten ihn in ein Auto gezerrt und ihm die Augen verbunden. Dann sei es zur Sicherheitspolizei der Autonomiebehörde gegangen.

O-Ton Mazen Yarzani:

They were telling each other...

Sprecher 5:

Sie sagten zueinander: Bringt ihn in einen isolierten Raum,. Dort warfen sie mich auf den Boden und traten mich. Ich sagte: ist das eure Demokratie? Sie riefen mir zu: Maul halten. Dann traten sie mich weiter, so ging es etwa eine halbe Stunde. Sie fragten mich nach meinem Namen, meiner Stammeszugehörigkeit. (/) Ich fragte sie: Was ist los, was habe ich getan. Als Antwort droschen sie auf meinen Rücken ein. Etwa fünfmal, sehr heftig. Also sagte ich nichts mehr.

Erzählerin:

Warum sollte Autonomiepräsident Barzani so brutal auf Proteste reagieren, die sich gegen die Kurdenpolitik der Türkei richten?

O-Ton Mazen Yarzani:

He wants to show for Erdogan

Sprecher 5:

Barzani möchte dem türkischen Präsidenten Erdogan beweisen, dass er ein treuer Freund ist. Weil er sich nicht um die Gesellschaft und unsere Menschen sorgt, sondern um seinen eigenen Profit. Um die Beziehungen seiner Familie zur Türkei. Wohin geht denn schließlich unser ganzes Öl? Alle Artikel auf unseren Märkten stammen aus der Türkei. Wieso? Weil Barzani der Türkei die kurdische Autonomiezone als eine Art von Kolonie geschenkt hat.

O-Ton Jan van Aken: Bundestagsdebatte:

Können Sie eigentlich wirklich ausschließen, dass die von Ihnen ausgebildeten Peschmerga nicht bei der Verhaftung von Regimegegnern eingesetzt werden? Bei der Ermordung von Journalisten?

Erzählerin:

...wendet sich der Linken-Politiker Jan van Aken im Bundestag an Verteidigungsministerin von der Leyen.

O-Ton Jan van Aken:

Sie unterstützen massive Menschenrechtsverletzungen.

Erzählerin:

Juni 2017. Mit den beiden Jesiden Berkat und Hasim sitzen wir in einem Auto unweit des Flüchtlingslagers, in das sie von der Barzani-Autonomiebehörde gebracht worden waren. Unmöglich, sie im Lager selbst zu treffen. Denn die Peschmerga, die sie aus ihrem Wohngebiet im Sindschar-Gebirge vertrieben, bewachen nun das Camp, in dem sie mit ihren Familien leben. Jede kritische Äußerung gegen die Peschmerga-Führung, die Regierung der Autonomieregion, wäre für sie lebensgefährlich. Aus Sicht von Berkat und Hasim geht es im Nordirak schon längst nicht mehr um Schutz von religiösen oder ethnischen Minderheiten, um den Erhalt und Aufbau eines Zentralstaats. Beide kurdische Parteien, so ihre Meinung, benutzen ihre Waffen einzig und allein dazu, die Interessen der Regionalmächte zu fördern, mit denen sie jeweils verbündet sind.

O-Ton Berkat: (Kurd.)**Sprecher 2:**

Barzani will vor allem der Türkei helfen. Barzani und die Türkei sind ein und Dasselbe. Jedes Mal nachdem Barzani die Türkei besucht hat, lässt er uns angreifen. *Almani*... Mit den Waffen, die er von den Deutschen hat.

O-Ton Berkat und Hasim: (Kurd.)**Sprecher 2:**

Für uns gibt es zwischen dem IS und Barzanis KDP keinen Unterschied. Die KDP bedroht uns genauso und hindert uns, in unser Gebiet zurückzukehren.

Atmo: Video Dingo

Erzählerin:

Auf den Videoaufnahmen von dem Angriff, die uns Berkat und Hasim zeigen, taucht immer wieder ein von Deutschland an die Peschmerga gelieferter Dingo auf.

O-Ton Roderich Kiesewetter:

Ein Dingo ist keine Waffe, sondern ein LKW, also ein gepanzertes geschütztes Fahrzeug...

Erzählerin:

Roderich Kiesewetter, Außenpolitiker der CDU.

O-Ton Roderich Kiesewetter:

Allerdings ist es ein Waffenträger, das müssen wir auch dann entsprechend klar machen.

Erzählerin:

Als solcher dürfte der Dingo gemäß der mit Deutschland getroffenen Endverbleibsvereinbarung ausschließlich gegen den IS eingesetzt werden, nicht gegen die Jesiden oder jesidische Milizen.

O-Ton Roderich Kiesewetter:

Ich halte es aber auch für sinnvoll, wenn die Kurden, also die Peschmerga-Kurden, dies gemacht haben. Denn sie müssen ja auch in gewisser Weise ihrer Verantwortung gerecht werden.

Erzählerin:

Was könnte das für eine Verantwortung sein? Der CDU-Politiker führt einen neuen Gesichtspunkt in die Debatte ein: An dem betreffenden Gefecht beteiligten sich aufseiten der Jesiden auch Kämpfer der YPG. Sie wird als effizienter Bündnispartner gegen den IS von den USA bewaffnet, ist für Ankara jedoch ein rotes Tuch, weil sie die syrische Schwesterorganisation der PKK ist. Gegen die PKK führt die Türkei ja schon seit Jahren einen Bürgerkrieg.

O-Ton Kiesewetter:

Und hier ging es um die Bekämpfung der PKK, die in Deutschland als Terrororganisation gilt und in der Türkei erst recht.(16:21:)Da müssen wir durchaus auch zugestehen, dass die Kurden bestimmte rivalisierende Kräfte in Schach gehalten haben.

Erzählerin:

2014 hatte die Bundesregierung ihre Waffenhilfe an die Peschmerga noch ausdrücklich mit dem Schutz der Jesiden in den Sindschar-Bergen motiviert. Die Jesiden, bisher stets als Opfer in der Öffentlichkeit bekannt - nun in einer neuen Rolle: als Verbündete der PKK, einer Organisation, die in Deutschland als Terrororganisation verboten ist?

O-Ton Roderich Kiesewetter:

Die Jesiden sind ja keine einheitliche Struktur, Gruppe, die über eine einheitliche Führung und so etwas verfügt. Und die PKK absolviert dort sehr geschickt die Ausnutzung von Gelände. Sie nutzt auch sehr geschickt ihre Form der Propaganda. Und wir sollten dort schon sehr vorsichtig sein.

Erzählerin:

Dass sich die PKK – beziehungsweise deren Schwesterorganisation, die YPG, im Sindschar-Gebirge aufhält und jesidisches Territorium verteidigte, hat allerdings einen Grund. Sie kämpfte dort bereits im Sommer 2014 Fluchtkorridore gegen den IS frei, erinnert Kamal Sido. Er ist Nahostreferent der Gesellschaft für Bedrohte Völker...

O-Ton Kamal Sido:

Das sind die, die Jesiden 2014 im Sindschar, im Irak, gerettet haben, das sind die Kämpfer, die Frauenrechte fördern, Glaubensfreiheit, die Jesiden, Christen, und die Araber in der Region, Flüchtlinge, die dort Zuflucht gefunden haben, schützen. Daher: dieser Vorwurf ist falsch und wir lehnen auch diese Bezeichnung, die YPG als Terrororganisation, strikt ab.

Erzählerin:

Legt es Deutschland nun in erster Linie darauf an, Seite an Seite mit der Türkei die YPG und die PKK zu bekämpfen – auch wenn das bedeuten würde, die Milizen der Jesiden gleich mit zu bekämpfen? Wenn nun der Kampf gegen YPG und PKK wichtiger sein sollte als der Schutz von Jesiden – hätte sich damit das ursprüngliche Ziel der deutschen Waffenhilfe nicht geändert? So fragt sich auch Matthias Höhn, Außenpolitiker der Linksfraktion.

O-Ton Matthias Höhn, Die Linke:

Ich kann nur feststellen, dass wir ja durch die verschiedensten Medienberichte, auch in sozialen Netzwerken, im letzten Jahr vor allen Dingen, mehrmals Videos und Fotos zur Kenntnis genommen haben, wo offensichtlich Waffen, die seitens der Bundesregierung geliefert worden sind und deutsche Waffen in innerirakischen Konflikten, in Konflikten zwischen den Peschmerga und den Jesiden, zum Einsatz gekommen sind. Wenn die Waffen jetzt sozusagen und die militärische Ausrüstung und Ausbildung umgewandelt werden, wenn ich mal den Ausdruck verwenden darf, um andere, weitere militärische und politische Ziele zu verfolgen, dann hat das nichts mehr zu tun mit den Entscheidungen von 2014.

Erzählerin:

Berkat und Hasim, die zwei Jesidenmilizionäre verweisen auf einen weiteren Aspekt. Die Kämpfer, die sie mit deutschen Fahrzeugen angegriffen hätten, seien keine anderen als ihre ehemaligen Peiniger vom IS gewesen. Die Peschmerga hätten sie vor allem deshalb eingesetzt, weil sie zu Aggressionen gegen die Jesiden gut motiviert gewesen seien,

O-Ton Hasim: (kurd.)**Sprecher 3:**

Sie haben den IS'lern einfach die Bärte abrasiert, ihnen Militärkleidung angezogen und sie gegen uns in den Kampf geschickt. In deutschen Fahrzeugen.

Erzählerin:

Waren beim Angriff der Peschmerga auf die jesidische Miliz im März 2017 also auch solche Peschmerga eingesetzt, die vormals in dschihadistischen Gruppen tätig waren? Dazu richtete die Linksfraktion im Frühjahr 2017 eine parlamentarische Anfrage an die Bundesregierung und erhielt als Antwort:

Sprecher 1:

„Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.“

Erzählerin:

Erkenntnisse hingegen gab es zu den Videobildern, die den Angriff der Peschmerga zeigen sollen.

Sprecher 1:

„Die Bundesregierung kann bestätigen, dass eines der auf dem Video gezeigten Gefechtsfahrzeuge ein Dingo ist“.

Erzählerin:

Und, so wollte die Linksfraktion weiter wissen: gehen möglicherweise neu eingekleidete Ex-Dschihadisten aufseiten der Peschmerga in deutschen Dingo-Fahrzeugen gegen Jesiden vor?

Sprecher 5:

„... und wenn ja auf welche Weise kann diese Einheit in den Besitz eines oder mehrerer solcher Fahrzeuge gelangt sein.“

Sprecher 1:

„Die Beantwortung der Frage (...)

Erzählerin:

... so die Bundesregierung....

Sprecher 1:

„kann aus Gründen des Staatswohls nicht offen erfolgen. Eine Veröffentlichung von Einzelheiten würde zu einer wesentlichen Schwächung der dem BND zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zur Informationsgewinnung führen. (...) Deshalb sind die entsprechenden Informationen als Verschlussache (als) vertraulich eingestuft und werden in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages hinterlegt.“

Erzählerin:

Die Peschmerga, so sagen uns die beiden Jesidenmilizionäre, rekrutierten nicht nur ehemalige Dschihadisten zum Kampf gegen ihre Minderheit, sie bedienten sich auch teilweise der gleichen Praktiken.

O-Ton Berkat (Kurd.):**Sprecher 2:**

Im Flüchtlingslager im Raum Dohuk sind mehrere Male Frauen und Töchter aus unserer jesidischen Gemeinde verschwunden. Es hat sich herausgestellt, dass die KDP-Partei selbst sie entführt. Die Frau meines Sohnes wurde verschleppt. In dem Fall sind wir sicher, dass die KDP das war. Denn seine Frau wohnt jetzt bei einem Peschmerga im Landkreis Khalifan. Sie machen also genau dasselbe mit unseren Frauen wie der IS. Sie verheiraten sie unter Zwang mit ihren eigenen Leuten. So wie die Frau meines Sohnes. Als das passierte, haben wir versucht uns an Premierminister Nedschirwan Barzani und an den Autonomiepräsidenten Masud Barzani selbst zu wenden. Aber bis jetzt haben wir keine Antwort. Sie wollen uns Jesiden nicht. Aber sie wollen unsere Frauen haben.

O-Ton Roderich Kiesewetter:

Wir haben die Vertreter Kurdistans in Berlin mit den Vorwürfen konfrontiert. Sie sind auch aufgefordert, zu berichten. Uns liegen noch keine weiteren Angaben vor.

Erzählerin:

Roderich Kiesewetter, Auswärtiger Ausschuss, CDU.

O-Ton Matthias Höhn:

Mir sind diese Berichte bekannt:

Erzählerin:

Matthias Höhn, Außenpolitiker der Linksfraktion:

O-Ton Matthias Höhn:

Und das macht ja deutlich, wie problematisch auch für die Bundesregierung und die Bundesrepublik insgesamt die Situation ist und in welcher Verantwortung wir auch stehen mit den Waffen und der militärischen Ausbildung, die wir zur Verfügung gestellt haben. Weil sie offensichtlich missbraucht werden in militärischen Auseinandersetzungen und auch möglicherweise in Verfolgung von Bevölkerungsgruppen oder rivalisierenden Gruppen.

Erzählerin:

Sollten sich die Anschuldigungen bestätigen, kurdische Peschmerga würden jesidische Frauen in ähnlicher Weise missbrauchen wie der IS das tut, dann, so CDU-Außenpolitiker Roderich Kiesewetter...

O-Ton Roderich Kiesewetter:

wird das sicherlich in die Überarbeitung des Mandats einfließen. Wichtig ist aber, dass wir uns als Bundesrepublik Deutschland aber dann nicht deshalb aus der Region zurückziehen und das anderen überlassen.

Atmo: Markt

Erzählerin:

Im Verlauf des Jahres 2017 nimmt in der Autonomieregion die Armut der Bevölkerung sprunghaft zu.

Atmo: Telefongespräch

Der Menschenrechtler Fuad Zindani telefoniert mit einem Freund, der zu der Zeit als kurdischer Peschmerga gegen den IS im Einsatz ist. Die Stimmung ist schlecht, berichtet der Kämpfer. Schon lange hat niemand in seiner Einheit mehr Sold ausbezahlt bekommen. Zu Hause, bei den Familien, fehlt das Geld für das Nötigste.

Atmo Markt

O-Ton Fuad Zindani: Deutsch:

Seit drei Monaten gibt' s Verspätung, haben die keinen Lohn bekommen. Und natürlich Wenn ein Peschmerga pro Monat 300 Miete bezahlt – wie kann er leben?

Erzählerin:

Auf illegalen Waffenmärkten rund um die beiden Hauptorte Erbil und Suleymaniah verkaufen Peschmerga ihre deutschen Waffen inzwischen für ein paar Tausend Dollar. Dort finden sich G 3-Gewehre und Walther-Pistolen aus den Beständen der Bundeswehr. Aus dem Erlös ihrer Ausrüstung sichern einige das Überleben ihrer Familien. Oder finanzieren die eigene Flucht nach Deutschland.

O-Ton Pire, deutsch:

Ich habe auch vier Monate kein Gehalt gekriegt. Es gibt Sachen, die außerhalb der Regierungsmacht stehen.

Erzählerin:

Sadi Ahmed Pire aus dem Politbüro der Patriotischen Union Kurdistans PUK, einer der beiden großen Regierungsparteien in der Autonomieregion.

O-Ton Pire, deutsch:

Wir sind gezwungen den Gürtel enger zu schnallen. Aber unsere Bevölkerung hat Verständnis dafür.

Erzählerin:

Das Verständnis der Bevölkerung, den Gürtel enger zu schnallen, schwindet aber Tag für Tag. Nicht zuletzt deshalb, weil, in scharfem Kontrast zum Gros ihrer verarmten Bevölkerung, die Kurdenführer selber oft in Saus und Braus leben. PUK-Politiker Sadi Ahmed Pire jedenfalls scheint auf sein Gehalt nicht angewiesen. Vor seiner weitläufigen Villa stehen nagelneue SUVs - Geländefahrzeuge.

Atmo: Kurdische Popmusik

Wer durch die beiden Hauptorte Erbil und Suleymaniah fährt, wähnt sich manchmal in einem Klein-Dubai. Innerstädtische Schnellstraßen führen vorbei an Wolkenkratzern aus Stahl, Beton und Glas. Einige Hochhäuser sehen aus wie

überdimensionale Korkenzieher, andere gleichen riesigen Parfumflakons; wieder andere Ufos, die ununterbrochen Lichtsignale von sich geben. Und weitere Wolkenkratzer wachsen daneben empor. Unmöglich, irgendwo hin zu blicken, ohne Kräne zu sehen. Ganze Wohnviertel sind aus der Erde gestampft worden und stehen leer, weil sie zu teuer sind und zahlungskräftigen Ausländern vorbehalten bleiben. Einkaufszentrum reiht sich an Einkaufszentrum. Und es wird überall weitergebaut. Und wer nach Eigentümern fragt, stößt immer wieder auf die Namen der zwei Familien: Barzani und Talabani. Woher stammt das Geld für alle diese Investitionen? Politische Beobachter in Erbil, Aktivisten kurdischer Nichtregierungsorganisationen berichten über großangelegten Schmuggel. Darüber, wie hohe Peschmergakommandeure und Politiker auf eigene Kappe Öl in den Iran oder die Türkei weiterverkaufen. Öl aus Kirkuk - der zwischen Bagdad und den Kurden umstrittenen Provinz.

Erzählerin:

Im September 2017 ist Masud Barzani's Amtszeit als Präsident der Autonomieregion bereits seit mehreren Jahren abgelaufen. Dass er dennoch weiter Präsident bleiben will, begründen er und seine Gefolgsleute mit seiner wichtigen Rolle im Kampf gegen den IS. Doch je mehr der IS aus den kurdischen Gebieten verdrängt wird desto schwieriger fällt es Barzani seine Position zu rechtfertigen. Viele lasten ihm und seiner Familie die Korruption an, die desperate Lage in der Autonomieregion, in der die Kurdenführer immer reicher und der Rest der Menschen immer ärmer werden.

Atmo: Nachrichtencollage 25. September 2017, Referendum

Erzählerin:

Entgegen internationalen Warnungen lässt der damalige Autonomiepräsident Barzani am 25. September 2017 die Volksabstimmung über die Abtrennung der Kurdenregion vom Irak abhalten. Seine Hoffnung: Sich als Vater der Unabhängigkeit zu präsentieren. Als Einer, der den Kurden die Souveränität über die mit Bagdad umstrittenen Gebiete endgültig sichert: das Sindschar-Gebirge und die ölfreiche Region rund um Kirkuk. Erwartungsgemäß spricht sich eine große Mehrheit für ein unabhängiges Kurdistan aus. Als Reaktion besetzen mit Bagdad verbündete schiitische Milizen und Truppen der Zentralregierung die zwischen Zentralstaat und Kurden umstrittenen Gebiete in der Provinz Kirkuk – auch die schon vorher schwer umkämpfte Stadt Tuz Khurmatu. Die kurdische Bevölkerungsmehrheit flieht vor den schiitischen Hascht al Schaabi-Truppen. Denn die, so der Menschenrechtler Fuad Zindani, wollten die kurdische Region jetzt endgültig zu einer schiitischen machen.

O-Ton Fuad Zindani, deutsch:

Das ist eine systematische ethnische Säuberung, insbesondere gegen Kurden. (DEW:) Unsere Bevölkerung ist jetzt auf der Flucht. Die Miliz Hascht al Schaabi hat den kurdischen Basar im Zentrum der Stadt verbrannt. Auch mehrere kurdische Häuser haben sie geplündert.

Erzählerin:

Laut Fuad Zindani setzen die Peschmerga gegen die Truppen der Zentralregierung auch die von Deutschland gelieferten Milan-Raketen ein.

O-Ton Fuad Zindani, deutsch:

G 3, G 36, auch Milan-Raketen gegen Panzer die haben schon dabei. Aber (/) irakische Armee mit Milizen, die haben auch sehr schwere Waffen, amerikanische Waffen benutzt und die Kurden eigentlich haben keine Panzer.

O-Ton Roderich Kiesewetter:

Dass mit deutschen Waffen die irakischen regulären Streitkräfte angegriffen worden sind, das haben wir zwar gehört, aber es ist nicht belegbar. Und auch die kurdische Seite wie auch die irakische Regierung haben keinerlei Belege darüber geliefert.

O-Ton Matthias Höhn, Die Linke:

Dass die offiziellen Seiten natürlich dementieren, dass diese Waffen eingesetzt worden sind, das ist jetzt aus meiner Sicht auch nicht überraschend, das würde ja den Absprachen mit der Bundesregierung widersprechen.

Erzählerin:

Anders, als gegenüber der Bundesregierung, hat die irakische Regierung offensichtlich keine Bedenken, den Gebrauch deutscher Waffen gegen die eigene Bevölkerung zu beklagen.

Sprecher 5:

„Das gemeinsame irakische Oberkommando erklärte...

Erzählerin:

... so die kurdische Nachrichtenplattform Rudaw unmittelbar nach Ausbruch der Kämpfe...

Sprecher 5:

...dass die Peschmerga gegen seine Streitkräfte das von Deutschland gelieferte MILAN-Panzerabwehrsystem eingesetzt habe. „Das Panzerabwehrsystem wurde von Deutschland ausschließlich zum Kampf gegen den IS bereitgestellt, hieß es im Statement (des irakischen Oberkommandos) weiter. Das Milan-System habe materielle und menschliche Verluste verursacht. Es handele sich dabei um einen Regelverstoß.“

Erzählerin:

Aus Sicht des Linke-Abgeordneten Matthias Höhn könnten die deutschen Waffenlieferungen den innerirakischen Krieg sogar mit ausgelöst haben.

O-Ton Matthias Höhn:

Man kann sicherlich die Frage stellen, ob nicht beispielsweise Barzani, die kurdische Regionalregierung sich nicht auch ein Stück weit ermutigt hat aufgrund der militärischen Ausstattung und Ausbildung, die sie jetzt genossen haben, über die letzten Monate und Jahre und dadurch natürlich auch gestärkt worden sind, ermutigt worden ist, das von vielen Seiten kritisierte Referendum überhaupt durchzuführen und den Konflikt mit der irakischen Zentralregierung zuzuspitzen.

Erzählerin:

Für den CDU-Außenpolitiker Roderich Kiesewetter ein abwegiger Gedanke.

O-Ton Roderich Kiesewetter, CDU:

Die Bundesrepublik Deutschland hat ja keine schweren Waffen geliefert. Und sie können nicht sich gegen die irakische Zentralregierung und deren Streitkräfte sich wehren mit den wenigen Handwaffen – das sind einige Tausend – und der Munition, die die Bundesrepublik Deutschland geliefert hat. Sie können nicht mit Gewehren Panzer bekämpfen und auch nicht mit der Milan letztlich die Menge an Kampfpanzern bekämpfen. Das sind einige Hundert Milan und einige Tausend Schuss Milan, wobei die meisten schon verschossen wurden und es werden auch keine neuen mehr nachgeliefert.

Erzählerin:

Das bedeutet laut Kiesewetter, dass die Kurden zwar dank deutscher Ausbildung ein gewisses militärisches Know How erworben haben....

O-Ton Roderich Kiesewetter, CDU:

...aber bei weitem nicht ausgestattet sind, um einen Bürgerkrieg oder ein Gefecht gegen iranische oder gegen irakische Streitkräfte zu führen.

Erzählerin:

Autonomiepräsident Barzani hat mit dem Referendum offensichtlich eine Fehlentscheidung getroffen. Die seit knapp vier Jahren kurdisch verwalteten ölreichen Gebiete gehen wieder an die Zentralregierung verloren. Zum 1. November 2017 tritt er zurück. Seine Familie behält aber die Macht über die Institutionen: Sein Sohn hat den Vorsitz im Sicherheitsrat. Sein Neffe ist Premierminister. Masud Barzani selber leitet weiter den so genannten obersten politischen Rat. Während sich die Kurden um die Jahreswende 2017 – 2018 angesichts der verlorenen Territorien noch neu sortieren, überrascht die Türkei mit einer Offensive gegen die YPG im syrischen Afrin. Dabei verbündet sie sich mit der so genannten Freien Syrischen Armee, die zu großen Teilen aus Dschihadisten besteht, sagt Kamal Sido, Nahostreferent der Gesellschaft für Bedrohte Völker – und selber aus Afrin.

O-Ton Kamal Sido:

Die schlimmsten Dschihadisten Syriens sind jetzt auf der türkischen Seite, ehemalige IS-Kämpfer, aber auch von Ahrar ul-Sham, von al Kaida, alle möglichen Dschihadisten, die aus der ganzen Welt sich in der Türkei befinden, greifen die Kurden in Afrin an. (/) Wenn die dann die Christen und Jesiden und Aleviten in die Hand bekommen, dann erwartet diese Minderheiten der sichere Tod.

Erzählerin:

Wir horchen auf: Das türkische Bündnis mit den Dschihadisten erscheint wie eine Parallele zu dem, was die Jesiden Berkat und Haschim bereits 2017 ausgemacht haben wollen. Damals, so hatten sie ja behauptet, hätten Dschihadisten aufseiten der türkeifreundlichen Barzani-Peschmerga ihre jesidische Miliz angegriffen. Im Frühjahr 2017 klang das noch wie eine kaum zu glaubende Kooperation. Doch so wie Berkat, Hasim und andere Jesiden vor den Rosh- Peschmerga aus dem

Sindschar fliehen mussten, so fliehen um die Jahreswende 2017-2018 Jesiden und Christen aus Afrin - vor der Türkei. Und vor den mit ihr verbündeten Dschihadisten.

O-Ton Kamal Sido:

Das Dorf Kastal Dschindi, von den Jesiden bewohnt, ist vollständig leer. Die Menschen sind geflohen. Die Christen in der Kirche, da sind konvertierte Christen, etwa 1000 Menschen, die beten Tag und Nacht um Hilfe.

Erzählerin:

Wie im Frühjahr 2017 deutsche Dingos aufseiten der Peschmerga gegen die Jesiden eingesetzt wurden, sind Anfang 2018 aufseiten der Türkei offenbar deutsche Panzerfahrzeuge und Schusswaffen dabei.

O-Ton Kamal Sido:

Wir wissen, dass Panzer, Leopard II im Einsatz sind (/), aber auch Maschinengewehre. Uns liegen Bilder vor. Überall auf der türkischen Seite, aber auch auf dem syrisch-kurdischen Boden, Die Kurden vermuten, dass auch Luft-Boden-Raketen, die von F 16 abgefeuert werden, deutsche Produktion oder mit deutscher Hilfe produziert worden sind.

Erzählerin:

Wie beim de Angriff auf die kurdische YPG und die Jesiden 2017 schweigt Deutschland auch diesmal - oder mahnt die Türkei nur sehr verhalten zur Mäßigung. Schließlich gehe es bei deren Offensive auch um eine legitime Verteidigung türkischer Sicherheitsinteressen.

O-Ton Kamal Sido:

Ich muss jetzt Parallelen ziehen. Vor über 100 Jahren wurden Armenier, Assyro-Chaldäer, Aramäer massenweise unter den Augen der deutschen Offiziere im Osmanischen Reich vernichtet. Das Interesse Deutschlands damals war: Die Türkei bei Laune halten als Verbündete. Die Haltung der Bundesregierung heute ist die gleiche. Ich weiß nicht, wie viele Menschen müssen noch getötet werden durch die türkische Armee, durch die Dschihadisten. Und faktisch mit den gleichen Parolen: Allahu akbar, Allahu akbar, der Allah ist groß. Mit diesen Parolen geht die türkische Armee, gehen die syrischen Islamisten gegen die Minderheiten vor.

Erzählerin:

Anfang 2018, endet das deutsche Mandat im Irak. CDU und SPD haben sich darauf verständigt, die bisherige Militärhilfe auslaufen zu lassen und sie neu zu definieren. Nach dem Willen der Union soll sie sich nun auf den gesamten Irak ausdehnen.

Atmo Tagesschau, 20 Uhr, 10.2. 2018:

Nach dem Sieg über die Terrormiliz IS will Deutschland sein Engagement in dem Land neu ausrichten. Bundesverteidigungsministerin von der Leyen sagte bei einem Treffen mit Regierungsvertretern: Die Bundeswehr könnte künftig in Bagdad und dem Zentralirak irakische Soldaten ausbilden und beraten.

Erzählerin:

So meldet es die Tagesschau am 10. Februar 2018.

Aber was ist das für ein Zentralstaat, den Deutschland dann mit seinen Ausbildern unterstützen würde? Vertreter der irakischen Minderheiten klagen nach der Vertreibung des IS über eine neue Intoleranz; neue ethnisch-religiöse Säuberungen. Auch Romeo Hakari, Repräsentant der christlich-assyrischen Gemeinde. Seitdem die irakische Regierung mit schiitischen Milizen die christlichen Gebiete vom IS zurückeroberte, so sagt er, sei dort das christliche Leben weitgehend zum Erliegen gekommen. Und daran seien nicht die IS-Terroristen schuld, sondern die schiitischen Paramilitärs aus Bagdad.

O-Ton Romeo Hakari:

Hundreds...

Sprecher 4:

Wir stellen fest, dass Hunderte unserer Häuser verbrannt sind und alles Mobiliar geplündert oder zerstört ist. Unsere Menschen fangen nun an zu glauben, dass es einen neuen Plan gegen sie gibt.

Erzählerin:

Hakari führt uns das Video einer Predigt vor, die Scheich Mussawi Anfang 2017 in einer Moschee hielt. Der Schiitengeistliche Mussawi, ist einer der höchsten religiösen Würdenträger im Irak.

Atmo: Predigt Schiitengeistlicher Musawi

Erzählerin:

Für die Christen im Irak, so erklärt Scheich Musawi seinen Zuhörern, gelte das Gleiche wie für die Juden und die anderen nichtmuslimischen Religionen, etwa die Feueranbeter und die Sabäer.

O-Ton Romeo Hakari:

It was an interior...

Sprecher 4:

Scheich Musawi hielt die Predigt vor Studenten der religiösen Fakultät von Kerbela. Was er sagt, belegt genau die Denk- und Handlungsweise des IS, als er nach Mossul einrückte: Sie stellten den Nichtmuslimen drei oder vier Möglichkeiten zur Wahl: Entweder da bleiben - aber als Muslime und die Rechte eines Menschen genießen, oder vertrieben werden. Und wer das nicht akzeptiert, wird entweder mit dem Richtschwert geköpft oder gehängt oder zahlt eine Schutzsteuer, die jeder Nichtmuslim monatlich dem Islamischen Staat entrichten muss.

Atmo: Stimme Ausbilder: brüllt Achtung!

Atmo: Abschuss

Erzählerin:

Waffenlieferungen und Ausbildung von Soldaten, das zeigt sich auch im Nordirak, sind in Zeiten asymmetrischer Kriege längst unbrauchbare Mittel der Politik geworden; Rechnungen, die nicht mehr aufgehen, weil sie zu viele Unbekannte

enthalten. IS-Terroristen fahren in amerikanischen Abrams-Panzern zur Front, mit in Deutschland hergestellten Kanonen. Kurden schießen mit deutschen MGs auf Jesiden. Und wenn Deutschland seine Militärhilfe auf den irakischen Zentralstaat ausdehnt – wird die Bundeswehr dann bald die Soldaten eines islamistischen Regimes ausbilden?

Atmo „Iran“, schiitische Prozession: „deutsche“ Abschüsse und „iranische Prozession“ überlappen sich

Erzählerin:

Werden Staatsbürger in Uniform mit professioneller deutscher Wertarbeit die islamische Revolution in der Region verbreiten helfen – und dabei assistieren, Christen, Andersdenkende und Minderheiten zu verfolgen?

Atmo: Einschlag.

Erzählerin:

Genau in dieses Szenario könnte sich Deutschland hineinziehen lassen, befürchtet der Menschenrechtler Fuad Zindani. Und genau das könnte das Kalkül der mit dem Iran verbundenen schiitischen Regierungspolitiker in Bagdad sein.

O-Ton Fuad Zindani:

Die sind natürlich religiös, sehr sehr. Kann man sagen: islamistisch, aber schiitische Islamisten. Weil Irak – sowieso verbündet mit dem Iran. Und das dient Deutschland nicht.

Atmo: Bundeswehrsoldat schreit: „Nächster Schütze!“

Atmo: Abschuss

Erzählerin:

Dann könnte Deutschland im Irak das gleiche passieren, wie den USA. US-Ausbilder hatten Demokratie säen wollen. Und Islamismus geerntet.

Atmo: Einschlag.

Absage:

Die gute Panzerfaust wird böse

Deutschland und seine Waffenlieferungen in den Nordirak

Feature von Marc Thörner

Es sprachen: Katja Bürkle, Christian Büsen, Uwe-Peter Spinner, Robert Arnold,

Andreas Klaue, Folkert Dücker

Technik: Burkhard Pitzer-Landeck, Anke Schlipf

Regie: Felicitas Ott

Redaktion: Wolfram Wessels

Eine Produktion des Südwestrundfunks mit dem Bayerischen und dem

Westdeutschen Rundfunk 2018